

Gunter Preuß

Dreie kommen durch die Welt

Mit Illustrationen von Thomas Leibe

Lychatz Verlag, Leipzig 2014

ISBN: 978-3-942929-07-3

„Da galoppieren drei Gestalten in wehenden Gespensterhemden auf drei edlen Gäulen durch die Straßen.“ (S. 5) Was können sie in dem kleinen Städtchen Ruhewohl nur suchen?

Sie haben gehört, dass hier die bezaubernde Bäckerstochter Otilie Zahnlücke wohnt, die nicht nur gern isst, sondern auch gut backen kann. Eine solche Frau wäre für die Gespenster gerade richtig. Jeder will sie zur Frau haben. Doch zuvor gilt es, die holde Jungfrau aus den Fängen des bösen Geistes Eduard vom Schwarzen Nebel befreien. Spornstreich schwingen sich die Gespenster auf ihre Rösser und reiten los. Im Geisterwald bei der großen Eiche finden sie Schwarzer Nebel, der sich prompt in einen Drachen verwandelt. Den können sie mit vereinten Kräften besiegen, doch als sich der böse Geist nun in einen Tiger verwandelt, möchten sie am liebsten wegrennen. Dabei stellen die Drei fest, dass sie keine Füße haben. So lachen sie über sich selbst und das ist etwas, das der böse Geist gar nicht ertragen kann. So verwandelt er sich in eine Maus und wird prompt von dem gefräßigsten Gespenst verspeist. Otilie ist nun befreit, doch sie denkt nicht daran, die Gespenster zu küssen. Sie braucht etwas „Handfestes“ und heiratet den Fleischersjungen. Da schwingen sich die Gespenster erneut auf ihre Rösser und versuchen ihr Glück an einem anderen Ort.

So merkwürdig wie märchenhaft wirkt die fantastische Geschichte von Gunter Preuß, die mit vielen Motiven aus den klassischen Volksmärchen arbeitet. Vor allem die Zahl Drei wird immer wieder als formgebendes Element für die Geschichte benutzt. Die drei Gespenster Hieb, Stich und Stoß besitzen jeweils drei besondere Eigenschaften, ebenso wie ihre drei Pferde. Hier knüpft Preuß an die Erzähltradition der Volksmärchen an. Auch erinnert die Verwandlung des bösen Geistes in eine Maus stark an das Märchen vom Gestiefelten Kater. So collagiert Preuß auf inhaltlicher, aber auch auf sprachlicher Ebene seinen Text aus verschiedenen Referenztexten. Sprachlich bedient er sich zahlreicher Alliterationen, wie man bereits im eingangs zitierten Satz lesen kann. Die Dreigliedrigkeit findet sich häufig in den Sätzen wieder, so „nuscheln, flüstern, schnauzen“ die Gespenster, oder sie „hauen, stechen, stoßen“. Kreativ arbeitet Preuß auch mit den Namen der Orte oder Figuren, die immer sehr konkret auf bestimmte Eigenschaften verweisen und so märchentypisch Charakteristika darstellen, wie z. B. das Städtchen Ruhewohl oder die Burg Gallenstein.

In den mal ganzseitigen, mal vignettenartig in den Text eingebundenen Illustrationen von Thomas Leibe wird die Charakteristik der drei doch recht unterschiedlichen Gespenster besonders deutlich. Einer schmal und dünn, mit gewirbeltem Schnauzbart. Die anderen beiden eher grob, der eine muskelbepackt und der zweite gefräßig mit besonders großem Mund. Dass die Drei dennoch ein gemeinsames Ganzes bilden zeigen die gleichen Haar- und grünen Hautfarben und die ähnlichen Gewänder. Mit viel Humor und übertriebenen Gesten wirken die Gespenster wie Karikaturen, die durch ihren spielerischen Charakter sehr gut mit dem Text harmonieren.

So gelingt es Preuß und Leibe eine Geschichte zu schaffen, die als Text zwischen Texten auf sprachlicher, bildnerischer und inhaltlicher Ebene mit seinen Elementen spielt, viel Witz durch Übertreibungen zeigt und so zum Lesevergnügen wird.



Gunter Preuß, der heute bei Leipzig lebt, wurde 1940 geboren. Er lernte zunächst Fernmeldemechaniker und studierte schließlich von 1970-74 am Leipziger Literaturinstitut "J. R. Becher". Seitdem arbeitet er als freischaffender Schriftsteller. Gunter Preuß schreibt in Prosa, Dramatik und Lyrik für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mit seinen Büchern für Kinder möchte er ihnen „die Augen für die Realwelt öffnen“ (Preuß, Interview 1983) und ihnen Verantwortung im Umgang mit ihr geben, so beispielsweise in seinen Romanen „Stein in meiner Faust“ und „Tschomolungma“. Für sein Werk wurde er vielfach ausgezeichnet, so erhielt er 1986 den Alex-Wedding-Preis der Akademie der Künste, 1999 den Brüder-Grimm-Preis und 2000 den Gellert-Preis.

Der Illustrator Thomas Leibe wurde 1977 in Halle an der Saale geboren. Als Porträtkarikaturist zeichnete er zunächst im Auftrag des Eulenspiegel, arbeitete mit Helge Schneider zusammen und illustrierte für die Lokalpresse. Ob Anglerwitze für eine deutsche Angler-Fachzeitschrift oder Schweizer-Börsen-Magazin-Caroots, vielfältig sind seine Arbeitsfelder. Seit 2010 illustriert er für den Lychatz Verlag Kinderbücher. Aktuell lebt Thomas Leibe mit seiner Familie in Halle und arbeitet freiberuflich als Pressegrafiker und Journalist. (AR)

+++++

Friedrich-Bödecker-Kreis in Sachsen-Anhalt e. V. in Zusammenarbeit mit dem Salzlandkreis und unterstützt durch die Stiftungen der Salzlandsparkasse (Hrsg.)

Unser Salzlandkreis – Unterwegs mit Tom und Sarah

Ein Sachbuch nicht nur für Grundschülerinnen und -schüler Bernburg (Saale), 2014

Mit dem Sachbuch „Unser Salzlandkreis – Unterwegs mit Tom und Sarah“ wird eine Übersicht über den Salzlandkreis vorgestellt, die spannend und unterhaltsam zugleich ist. Beim ersten Kontakt mit dem von Heike Lichtenberg illustrierten Buch wird man durch die farbige und kindgemäße Aufmachung zum Blättern angeregt. Man ertappt sich dabei, dass man schnell etwas Interessantes findet und sich in die Texte, die Birgit Herkula beisteuert, vertieft.

Zunächst lockt den Leser eine Flaschenpostnachricht, die Tom an der Elbe findet und die ein Junge namens Max geschrieben hat, der aus Bernburg nach Hamburg zieht, weil seine Eltern dort eine neue Arbeit gefunden haben. Dieser ist traurig, dass er seine Heimat verlassen muss und er wünscht sich, dass der Finder ihm über sich und seine Erlebnisse im großen Salzlandkreis schreibt. Diese Nachricht begeistert Tom und seine Schwester und schon sind sie auf Tour. „Stellvertretend für ihre Freunde und Mitschüler entdecken Tom und Sarah mit ihren Eltern und Großeltern den Salzlandkreis – ihre Heimat“, heißt es im Vorwort auf S. 7. Fast zum Schluss des Buches findet der Leser einen Antwortbrief von diesem Entdeckerteam an Max, indem in kindlicher Sprache die Inhalte und Anliegen des Buches zusammengefasst werden – ein schöner Rahmen.

